

Ein Wirken für Menschenrechte und Demokratie: Betrachtungen im Andenken an Gerhart Baum

Marie-Theres Tinnefeld, Benedikt Buchner

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Tinnefeld, Marie-Theres, and Benedikt Buchner. 2025. "Ein Wirken für Menschenrechte und Demokratie: Betrachtungen im Andenken an Gerhart Baum." *Datenschutz und Datensicherheit - DuD* 49 (4): 209–10. <https://doi.org/10.1007/s11623-025-2071-x>.



Ein Wirken für Menschenrechte und Demokratie

Betrachtungen im Andenken an Gerhart Baum

Am 25. Februar 2025 starb der große liberale Politiker Gerhart Baum in Köln. In seinen 92 Lebensjahren setzte er sich unermüdlich für die Herrschaft des Rechts über das Recht des Stärkeren ein. Er baute auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948, in deren Präambel es nach den bitteren Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs heißt, dass „Akte[] der Barbarei [im letzten Jahrhundert] das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen.“ Die Freiheit des Gewissens, der Meinungsäußerung sowie das Recht auf Privatheit – Kernelemente einer Demokratie – werden, so Baum, auch in der digitalen Zeit immer wieder verletzt, namentlich durch aggressiven Rechtsextremismus, die Verachtung von Minderheiten und den verstärkt aufkommenden Antisemitismus.

Menschenrechte und Demokratie

Im Jahre 2022 spricht Gerhart Baum in seinem letzten Werk „Menschenrechte“ unerschütterlich davon, dass die Freiheit eine Überlebensfrage ist und bleiben wird. Seinen Weg zur weltweiten Verteidigung der Menschenrechte beschreibt er im genannten Buch. Gerhart Baum beruft sich insbesondere auf Immanuel Kant, dessen 300. Geburtstag 2024 gefeiert wurde. Kant sagte sinngemäß, dass er jeden Angriff auf die Menschenwürde eines Menschen irgendwo auf der Welt so empfinde, als würde er selbst davon betroffen sein. Die Achtung der Menschenwürde verkörpert auch nach Baum den Kerngehalt global gültiger Menschenrechte, die Schutz vor Überschreitung letzter Grenzen bieten, wie etwa das Folterverbot.

Presse-, Meinungsfreiheit und Recht auf Datenschutz

Baum setzte sich zeit seines Lebens für den Schutz der Presse- und Meinungsfreiheit als das tragende Merkmal einer funktionierenden und offenen Demokratie ein, die für eine informierte Öffentlichkeit unverzichtbar ist. Zudem erkannte Baum, dass auch der Datenschutz für die Meinungsfreiheit und Demokratie essenziell ist, weil er eine geschützte Umgebung schafft, in der Menschen ihre Gedanken ohne Angst vor Repressalien äußern können. In diesem Zuge warnte er anhaltend vor ausufernder staatlicher Überwachung und Schnüffelei. Bekannt sind seine zahlreichen Verfassungsbeschwerden, die er teils mit dem verstorbenen Freund Burkhard Hirsch und der ehemaligen Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger vor dem Bundesverfassungsgericht zur Verteidigung der Grundrechte einreichte und hierdurch die Rechtsprechung zum „Großen Lauschangriff“¹ ermöglichte sowie zur Schaffung des Grundrechts auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme maßgeblich beitrug.² Er erkannte früh die Gefahren von Deepfakes und deren Auswirkungen auf die Demokratie. Diese werden heute beispielsweise von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen wie Maria Pawelec von der Universität Tübingen erforscht.

¹ BVerfG, Urteil vom 3. März 2004, BVerfGE 109, 279.

² BVerfG, Urteil vom 27. Februar 2008, BVerfGE 120, 274.

Umweltschutz: Bewahrung unseres Planeten

Baum engagierte sich leidenschaftlich für den Erhalt der Lebensgrundlagen unseres Planeten. Er wollte als Bundesinnenminister die Umweltpolitik wieder stärker auf die Agenda bringen und mahnte, dass der Klimaschutz stets in Einklang mit der (wirtschaftlichen) Freiheit gedacht werden müsse – Maßstab solle in jedem Fall die Soziale Marktwirtschaft sein. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur „intertemporalen Freiheitssicherung“³, die eine gerechte Verteilung der Lasten des Klimawandels über Generationen hinweg forderte, unterstrich sein Anliegen. Baum sah darin eine große Verantwortung für den Gesetzgeber.

Gefahren für die Demokratie

Gerhart Baum warnte immer wieder vor der Gefährdung der Demokratie durch Systemverachtung, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Er sah eine wachsende Gefahr in populistischen Bewegungen, die die demokratischen Spielregeln verachteten und Minderheiten diskriminierten. Im Zuge eines ZEIT ONLINE Interviews hinsichtlich des Erstarkens der „Alternative für Deutschland“ stellte Baum sehr konsterniert fest, dass er in Teilen der deutschen Bevölkerung feststellen könne, dass „die alten Nazis [...] wieder da [sind]“. Sein Ruf nach einer wehrhaften Demokratie ist aktueller denn je.

„Im Zweifel für die Freiheit“

„Im Zweifel für die Freiheit“ war nicht nur das Motto seines Freundes und Weggefährten Werner Maihofer, sondern auch eine Maxime von Gerhart Baum selbst. Sie ist verbunden mit der Argumentation von Hannah Arendt in „Die Freiheit, frei zu sein“, wonach die politische Freiheit auch eine aktive Mitgestaltung der öffentlichen Diskussion erfordert – dies hat auch heute nicht an Bedeutung verloren. Für Baum war Freiheit daher stets mit (Selbst)Verantwortung verbunden. Er unterstützte Menschen, die ihr Leben für die Verteidigung der Freiheit riskierten, wie die Flötistin Maryja Kalesnikawa in Belarus oder Alexej Nawalny in Russland. Mit diesen Menschen, die sich mit ihrem Leben für Freiheit und Demokratie einsetzten, war er auch persönlich verbunden.

Baum war maßgeblich am Zustandekommen der UN-Deklaration zum Schutz von Menschenrechtsverteidigern beteiligt, die 1998 im Konsens der UN-Generalversammlung angenommen wurde. Diese Selbstverpflichtung der Völkergemeinschaft war für ihn eine Mahnung, sich stets auf das Völkerrecht zu berufen. Man solle ein „Stachel im Fleisch der Autokraten“ sein und auf die Durchsetzungskraft des menschlichen Freiheitsdrangs vertrauen.

Ein bleibendes Vermächtnis

Der verstorbene Freund und ehemalige Weggefährte von Gerhart Baum, Stéphane Hessel, schrieb in seinem gleichnamigen Buch den Aufruf „Empört Euch!“. Dieser Aufruf des gebürtigen Berliner Juden, Franzosen, Holocaust-Überlebenden entspricht dem Vermächtnis von Baum. Er war zutiefst erschüttert über die anwachsenden Bedrohungen ausgehend von dem Erstarken rechtsextremer Parteien, dem wachsenden Antisemitismus, den Versuchen, die Demokratie faktisch auszuhöhlen, und den von Russland ausgehenden kriegerischen Bedrohungen, die nicht hinreichend wahrgenommen werden. Sein unermüdlicher Einsatz für Freiheit und Gerechtigkeit bleibt ein Wegweiser für ein freies Europa der kommenden Generationen.

Marie-Theres Tinnefeld und Benedikt Buchner

³ BVerfG, Beschluss vom 24.03.2021, BVerfGE 157, 30.